

4 Die Region Umeå (Schweden)

Im folgenden Kapitel 4.1 werden nun die für die Arbeit verwendeten Daten und ihre Aufbereitung nach der Nachfrageseite (Bevölkerung) und der Angebotsseite (Lebensmittelgeschäfte) des aufzustellenden Modells getrennt vorgestellt. Aus diesen lassen sich weitere sozioökonomische Eigenschaften der Bevölkerung sowie für den Zustand der Grundversorgung im Untersuchungsgebiet ableiten, denen sich das Kapitel 4.2 widmen wird.

4.1 Datenbeschreibung und -aufbereitung

4.1.1 Daten der Nachfrageseite

Variable (Kurzbezeichnung)	Erläuterung
Geburtsjahr (GebJahr)	Enthalten sind nur Personen über 16 Jahren.
Alter (Alter)	Differenz aus dem Bezugsjahr 1997 und GebJahr
Geschlecht (Geschl)	1 = weiblich, 2 = männlich
Familien ID (FamID)	Alle Mitglieder einer Familie ² erhalten die selbe Familien ID
Familientyp (FamTyp)	Unterschieden werden i.W. vier Typen: Alleinstehende und Zusammenlebende jeweils mit und ohne Kinder.
Koordinaten der Wohnung (Xw, Yw)	Auflösung: 100 Meter
Koordinaten des Arbeitsplatzes (Xa, Ya)	Auflösung: 100 Meter
Verfügbares Einkommen der Familie (FamEk)	Summe der Einkommen aller Individuen mit identischer Familien ID
Familiengröße (FamGr)	Anzahl der Individuen mit identischer Familien ID
Konsumgewicht der Familie (KonsGew)	Anzahl von Standardkonsumeinheiten, bezogen auf den Durchschnittskonsum (=1,0), nach Haushaltstypen unterschiedlich ⁹⁹

Fig. 4-1: Variablen der Nachfrageseite; weitere Erläuterungen siehe Anhang 10.2.

Die Nachfrageseite besteht aus allen in der Arbeitsmarktregion Umeå mit erstem Wohnsitz gemeldeten Einwohner¹⁰⁰ über 16 Jahre (ca. 108.000), für die im Zensus des Statistischen Zentralbüros (*Statistiska Centralbyrån*, SCB) Variablen nach Fig. 4-1 vorliegen. Mit

⁹⁹ Die Werte des Konsumgewichts sind für die einzelnen Haushaltstypen gesetzlich festgelegt und bilden die Grundlage für die Berechnung von Sozialleistungen (SCB 2002b: 47). Zu den möglichen Zahlenwerten siehe Anhang 10.2.

¹⁰⁰ Alle nicht aggregierten Daten, die sich also auf Einzelpersonen oder einzelne Geschäfte beziehen, sind nicht frei oder kostenpflichtig verfügbar, sondern konnten nur in der abgeschotteten Datenbank des Spatial Modelling Centre (SMC) in Kiruna eingesehen und verwendet werden.

Hilfe ihrer Familien ID lassen sich diese Individuen zu Familien¹⁰¹ (ca. 70.000) mit ihrem verfügbaren Familieneinkommen und der Familiengröße zusammenfassen. In ca. 0,1% der Fälle fehlte der Wert einer der Variablen, die Angaben dieser Individuen wurden nicht weiterverwendet.

Für die Modellierung des Einkaufsverhaltens musste zunächst aus dem verfügbaren Familieneinkommen ein Ausgabebetrag für Lebensmittel (=lebensmittelrelevante Kaufkraft) berechnet werden. Aus laufenden Erhebungen des SCB zum Ausgabeverhalten der Haushalte¹⁰² nach Einkommensquartilen und Familientypen konnten in drei Schritten lineare Regressionsgleichungen für die Höhe der Lebensmittelausgaben einer Familie in Abhängigkeit von ihrem verfügbaren Einkommen und ihres Typs abgeleitet werden. Im ersten Schritt wurden die (empirisch ermittelten) Lebensmittelausgaben nach Einkommensquartilen zu den durchschnittlichen Lebensmittelausgaben pro 1,0 Konsumgewicht in Bezug gesetzt:

$$BzD = \frac{LA_{EkQuartil}}{LA_{FamTyp}} \quad (4.1)$$

mit BzD : Bezug zum Durchschnitt; $LA_{EkQuartil}$: Durchschnittliche Lebensmittelausgaben des Einkommensquartils; LA_{FamTyp} : Durchschnittliche Lebensmittelausgabe des Familientyps

Im zweiten Schritt wurde aus den kleinsten und größten Wertepaaren anschließend mittels Regressionsanalyse für jedes Einkommensquartil eine lineare Gleichung für den Bezug zum Durchschnitt abhängig vom Familieneinkommen (in 100 SEK) aufgestellt:

$$\text{Erstes Quartil: } BzD = 4,65 * 10^{-5} * FamEk + 0,85 \quad (4.2a)$$

$$\text{Zweites Quartil: } BzD = 3,05 * 10^{-5} * FamEk + 0,91 \quad (4.2b)$$

$$\text{Drittes Quartil: } BzD = 1,40 * 10^{-4} * FamEk + 0,75 \quad (4.2c)$$

$$\text{Viertes Quartil: } BzD = 2,2 * 10^{-6} * FamEk + 1 \quad (4.2d)$$

Notation wie (4.1), zusätzlich $FamEk$: Familieneinkommen in 100 SEK

Die Lebensmittelausgaben jeder Familie (in allen Quartilen) berechnen sich dann im dritten Schritt (gewichtet mit ihrem Konsumgewicht) als:

$$LA = BzD * LA_{FamTyp} * KonsGew \quad (4.3)$$

Notation wie (4.1)

¹⁰¹ Eine Familie besteht im schwedischen Zensus aus Personen maximal zweier Generationen, die eine Beziehung zueinander haben (verheiratet, registrierte Partnerschaft, Mitbewohner(in) mit gemeinsamen Kindern), an der gleichen Adresse gemeldet sind und von denen die Angehörigen genau einer Generation nicht verheiratet oder zusammenlebend sind (SCB 2002b: 26).

¹⁰² SCB 2002a, Tabellen 8 und 9.

4.1.2 Daten der Angebotsseite

Für die Attribute der Angebotsseite, der Lebensmittelgeschäfte in der Region Umeå, wurden Geschäftsdaten aus zwei Quellen zusammengeführt: Aus der SCB-Datenbank der schwedischen Arbeitsstellen ließ sich eine Tabelle aller Geschäfte in der Arbeitsmarktregion Umeå, die 1997 in der europäischen Wirtschaftszweigsystematik¹⁰³ als 52.1 „Handel mit Lebensmitteln“ eingestuft waren, extrahieren. Aus einer Untersuchung des KONSUMENTVERKETs aus demselben Jahr wurde eine Aufstellung aller Geschäfte des täglichen Bedarfs in der Arbeitsmarktregion gewonnen. Die unterschiedliche Datenbasis der beiden Quellen (Lebensmittel vs. täglicher Bedarf) sorgte für einige Diskrepanzen in der Zahl der Geschäfte in den Unterbranchen. Lebensmittelfachgeschäfte (wie Süßwarenläden, Delikatessengeschäfte und die *System Bolag* des staatlichen Alkoholmonopols) wurden aus dem Datensatz gestrichen, die Tankstellen und *Servicebutiker* (Kioske etc.) aber beibehalten. Fehlte der genaue Umsatzwert, was v.a. bei Filialunternehmen der Fall war, wurde stattdessen der Mittelwert der Umsatzklasse aus der jeweils anderen Datenquelle eingesetzt. Fehlende Koordinaten wurden über die Postadresse des Geschäfts und einer georeferenzierten GIS-Karte ermittelt. Weiterhin unberücksichtigt bleiben mussten Geschäfte, die im Bezugsjahr 1997 eröffnet oder geschlossen wurden, da ein genaues Datum für diese Ereignisse nicht vorliegt, der Umsatz aber nur jährlich ausgewiesen ist. Fig. 4-2 gibt einen Überblick über die in den beiden Quellen verfügbaren Variablen für die resultierenden 132 Geschäfte.

Durch eine eigene Erhebung (2004) aller im Untersuchungsgebiet befindlichen Lebensmittelgeschäfte können zwischen diesen beiden Zeitschnitten Vergleiche angestellt werden.¹⁰⁴

Statistiska Centralbyrån	Konsumentverket
Unternehmens- und Arbeitsstellenummer	Name des Geschäfts
Koordinaten (100m Gitter)	Adresse, Ort
Zahl der Beschäftigten	Verkaufsfläche
Umsatz des Unternehmens	Umsatzklasse des Geschäfts
	Kettenzugehörigkeit
	Geschäftstyp

Fig. 4-2: Geschäftsattribute aus den beiden verfügbaren Quellen; weitere Erläuterungen siehe Anhang 10.3.1.

¹⁰³ Einordnung nach EUROSTAT 1996.

¹⁰⁴ Siehe Kap. 4.2.3.

4.2 Datenanalyse und -visualisierung

4.2.1 Lage und Struktur

Am 64. Breitengrad und knapp 650 Kilometer nördlich von Stockholm gelegen gehört die Arbeitsmarktregion Umeå nicht nur innerhalb der Europäischen Union, sondern auch in Schweden zu den peripheren Gebieten abseits der wirtschaftlichen und demographischen Zentren des Landes und der EU. Neben diesem topologisch distanziellen Kriterium von Peripherie zeichnen sich solche Regionen auch durch geringe Bevölkerungsdichte, anhaltende Abwanderung, auch intraregionaler Art mit dem Ergebnis der Entstehung von Peripherien in der Peripherie, und unterdurchschnittliche Ausstattung mit Dienstleistungen und Infrastruktur aus.¹⁰⁵ Innerhalb der Region sind jedoch weitere Differenzierungen vorzunehmen, wie die folgenden Abschnitte zeigen. Die Auswirkungen dieser peripheren Lage insbesondere für die Grundversorgung werden im Kapitel 4.2.3 noch näher betrachtet.

Die Arbeitsmarktregionen werden von der schwedischen Regionalpolitik ausgewiesen, diejenige von Umeå liegt in der Provinz (*Län*) Västerbotten, besteht aus den fünf Kommunen Bjurholm, Nordmaling, Robertsfors, Umeå, Vindeln und Vännäs und erstreckt sich über eine Fläche von ca. 13.500 km² (Fig. 4-3). Auf diesem Gebiet lebten 1988 122.106 Menschen, 1997 136.413, 2005 waren es 142.011. Für diese Zunahme war allein die Kommune Umeå (1988: 88.761; 1997: 103.151; 2005: 110.758) verantwortlich, alle anderen Kommunen verlieren zwischen einem und zwei Prozent p.a. an Bevölkerung. Dieses auch für das Stadtgebiet alleine erkennbare Wachstum (1990: 60.305; 1995: 68.494; 2000: 70.955¹⁰⁶) lässt auf eine fortschreitende Urbanisierung innerhalb der Region schließen, die neben der Stadt auch auf die Zentralen Orte des Umlandes gerichtet ist. Treibende Kräfte waren dabei die Gründung einer Universität 1965 mit aktuell knapp 30.000 Studierenden und die Ansiedlung eines Volvo-Werkes 1964, das noch heute der größte privatwirtschaftliche Arbeitgeber der Region ist. Verkehrlich ist die an der Ostseeküste gelegene Region durch den Flughafen Umeå mit ausschließlich innerskandinavischen Verbindungen, durch die beiden Europastraßen E4 und E12, sowie durch die Bahnlinie Stockholm – Narvik mit einer Stichbahn Vännäs – Umeå angeschlossen. Mit der *Bottniabanan* befindet sich ein neuer Schienenverkehrsweg, der die Bevölkerungsschwerpunkte an der Küste miteinander verbinden soll, in der Projektierungsphase über die Ostsee bestehen weiterhin Fährverbindungen nach Vasa (Finnland).

¹⁰⁵ LÖFFLER 2004: 82.

¹⁰⁶ Alle Zahlen: SCB 2006.

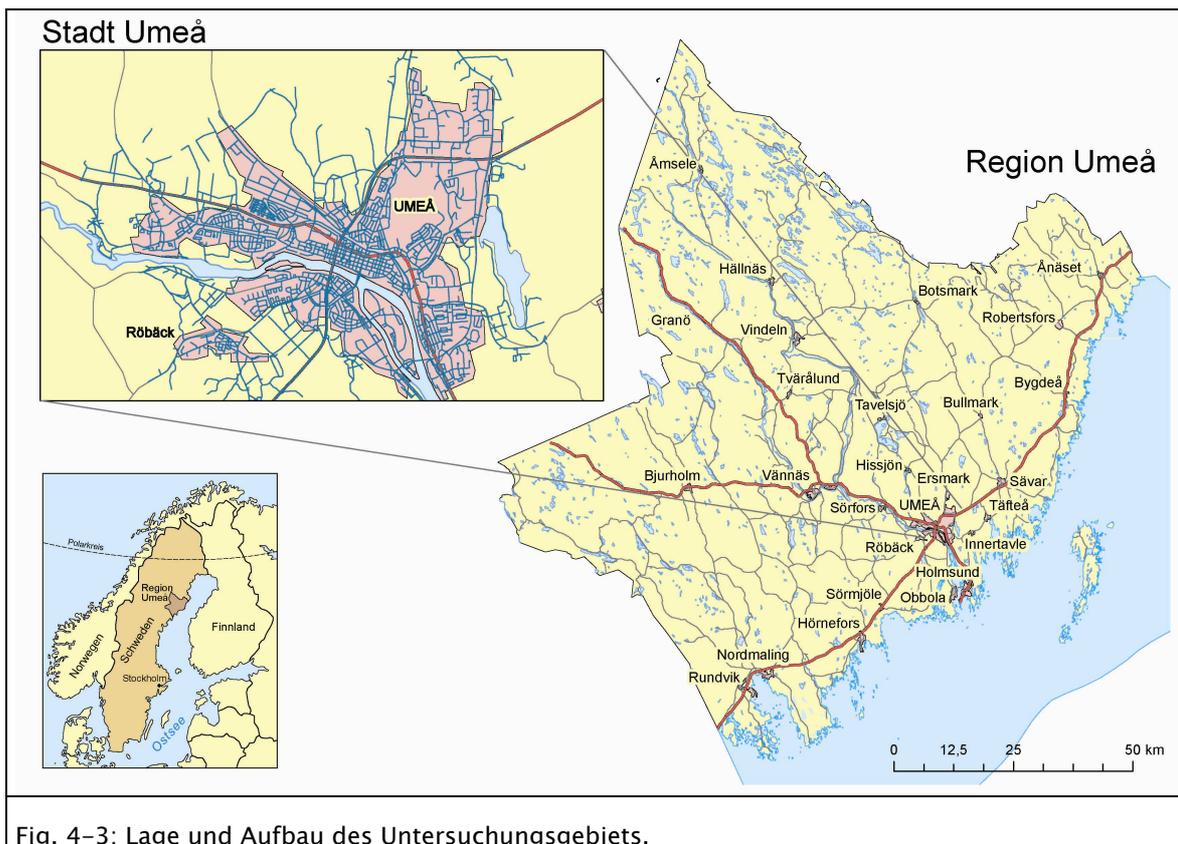


Fig. 4-3: Lage und Aufbau des Untersuchungsgebiets.

4.2.2 Demographische und sozioökonomische Aspekte der Bevölkerung

Aufgrund des hohen Detaillierungsgrads der in diesem Projekt verfügbaren Daten¹⁰⁷ bieten sich einige regionalgeographische Analysen der Bevölkerung im Untersuchungsgebiet an, denen dieses Kapitel gewidmet ist. Da sie nicht eigentlicher Gegenstand der Arbeit sind, sondern lediglich einen Einblick in die Region geben sollen, beschränkt sich die Darstellung auf die Deskriptive.

4.2.2.1 Soziodemographie: Bevölkerungsstruktur und -verteilung

Bei der Darstellung der Bevölkerungsdichte wird deutlich, dass ‚Peripherie‘ kein eindeutiger Begriff ist, vielmehr ordnen sich ganze Kaskaden von ‚Peripherien‘ auf unterschiedlicher Maßstabebene aneinander. Liegt Nordschweden in der Peripherie der EU, die Region Umeå in der Peripherie Schwedens, so sind auch innerhalb der Region Peripherien festzustellen, wie schon die Choropletetendarstellung (Fig. 4-4) zeigt. Während nur die stadtnahen Raumeinheiten in der obersten Klasse an in Mitteleuropa gängige Werte (zum Vergleich: Deutschland ca. 230 Ew/km²) herankommen, liegen weite Bereiche deutlich unter fünf Einwohnern pro

¹⁰⁷ SCB 2002b, außer anders angegeben.

Quadratkilometer. Den geringsten Wert von 0,79 Ew/km² weist die Insel Holmön auf, aber auch das Församling Åmsele liegt mit 0,86 Ew/km² nur knapp darüber. Die Säulendiagramme stellen den Altersaufbau der Församlingar dar. Hier zeigen sich auch wieder typische Merkmale peripherer Regionen. Die jungen Erwachsenen konzentrieren sich auf den städtischen Raum, besonders das Församling Älidhem mit den studentischen Wohngebieten sticht hier hervor. Suburbanisierungstendenzen kann man am Altersaufbau von Sävar und Bygdeå ablesen, wo erhöhte Anteile der ökonomisch aktiven Altersgruppe von 36 bis 50 auftreten. Periphere Gebiete sind wiederum von einer altersmäßig selektiven Abwanderung betroffen, die in überproportionalen Anteilen älterer Bevölkerung münden, wie an Åmsele, Bjurholm und der Insel Holmön (knapp 41% der Bevölkerung über 65) deutlich zu erkennen ist.

Noch deutlicher ist die dünne Besiedlung des Untersuchungsgebiets auf einer Rasterdarstellung (Fig. 4-5) zu sehen, da durch sie gezeigt werden kann, dass auch die in Fig. 4-4 betrachteten Församlingar keinesfalls homogen sind. Dargestellt sind die Einwohnerzahlen für jeden Quadratkilometer der Region; ein gelbes Quadrat bezeichnet ein Gebiet, auf dem wenigstens ein, jedoch höchstens fünf Menschen leben. Gebiete ohne Quadrate sind bevölkerungsleer.

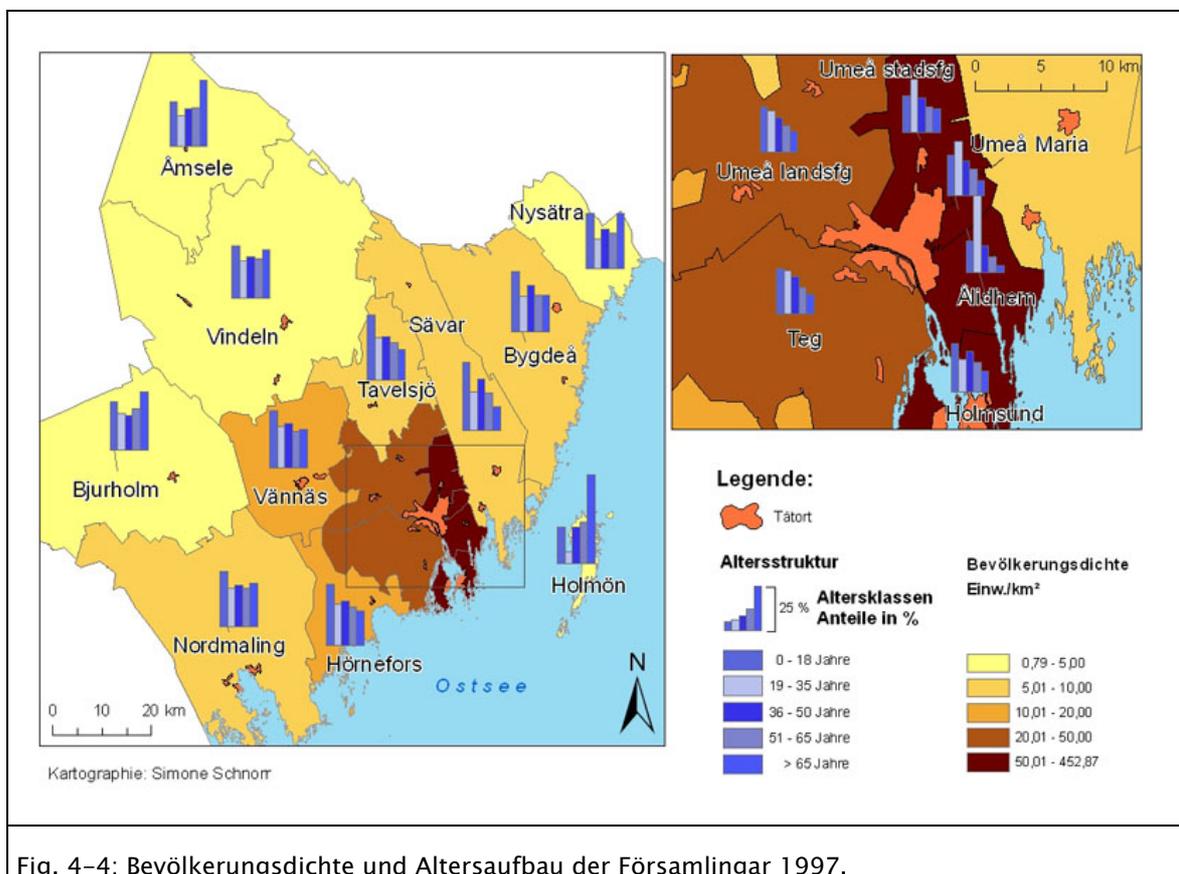


Fig. 4-4: Bevölkerungsdichte und Altersaufbau der Församlingar 1997.

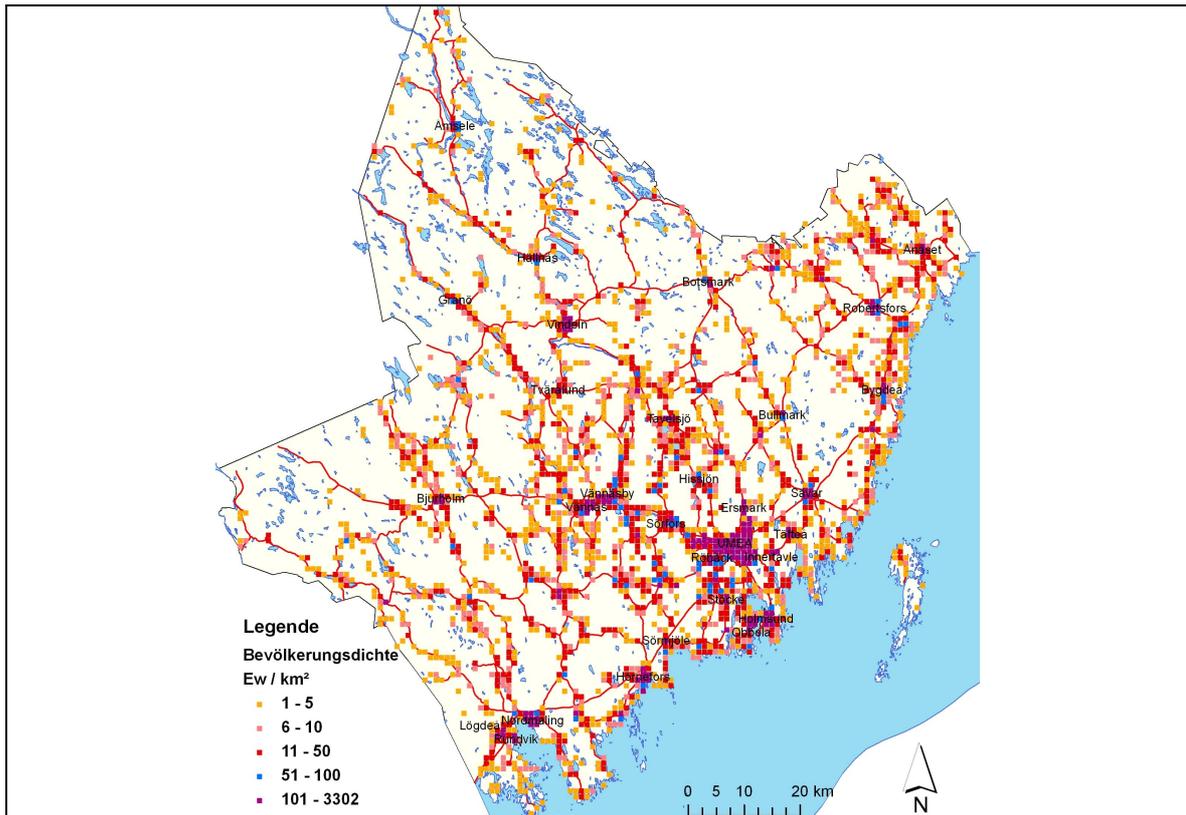


Fig. 4-5: Rasterkarte der Bevölkerungsdichte 1997.

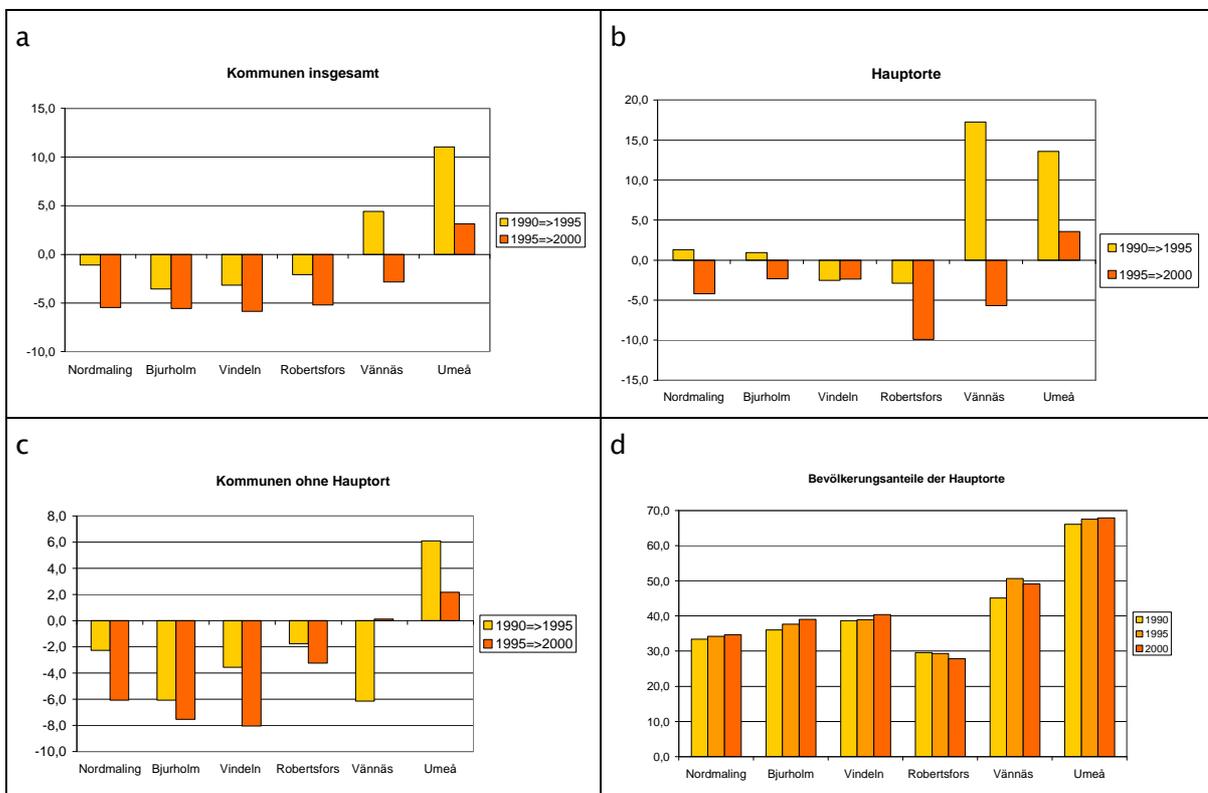
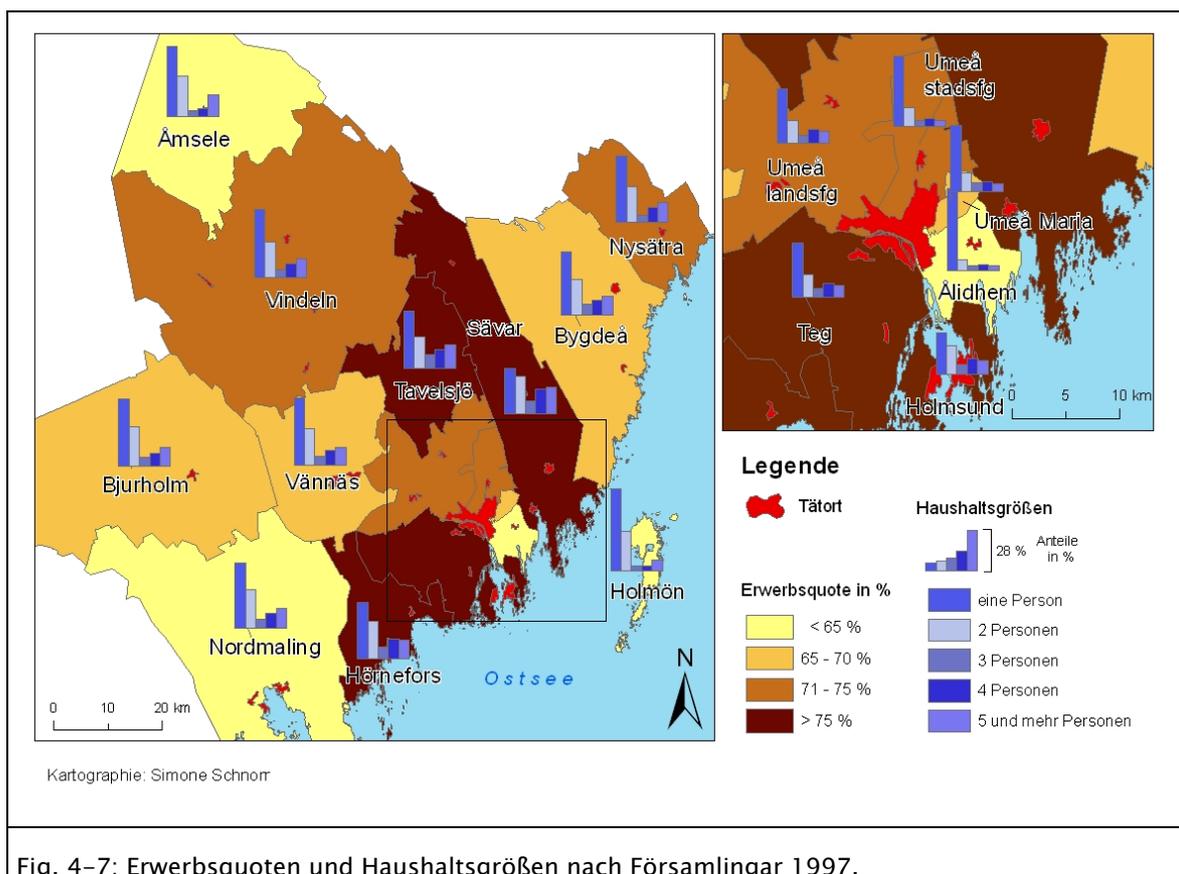


Fig. 4-6a-d: Bevölkerungsentwicklung (in %) in den Kommunen insgesamt (a), Hauptorten (b) und Kommunen ohne Hauptorte (c), sowie Bevölkerungsanteile der Hauptorte (d) (SCB 2006a).

Um die These der Entstehung einer Peripherie in der Peripherie zu überprüfen, müssen auch die Bevölkerungsveränderungen innerhalb der Kommunen betrachtet werden. Leider liegen für die Tätorter Bevölkerungszahlen nicht auf jährlicher Basis vor.¹⁰⁸ Jedoch können Vergleiche zwischen der Bevölkerungsentwicklung der Kommunen und ihrer Hauptorte in Fünfjahresschritten während der 1990er Jahre vorgenommen werden (Fig. 4-6a – c). Die drei am weitesten von der Stadt Umeå entfernten Kommunen Nordmaling, Bjurholm und Vindeln litten alle an Bevölkerungsverlusten, die stets in ihren Hauptorten geringer ausfielen als im Rest der Kommune. Robertsfors und Vännäs zeigen ein uneinheitliches Bild. Als einzige Kommune konnte Umeå einen bedeutenden Bevölkerungszuwachs verzeichnen, der zwar in der zweiten Hälfte des Jahrzehnts schwächer ausfiel, jedoch noch deutlich auf das Stadtgebiet gerichtet war.

4.2.2.2 Sozioökonomie: Erwerbstätigkeit und Einkommensstruktur

Auch bei den Bevölkerungsmerkmalen der Erwerbstätigkeit und der Haushaltsgrößen sind Zentrum-Peripherie-Gradienten zu erkennen (Fig. 4-7).



¹⁰⁸ SCB 2006a.

Im suburbanen Raum liegen die Erwerbsquoten deutlich höher, als in den mit dem Stadtgebiet überlappenden *Församlingar*, bei denen sich Ålidhem mit dem hohen Studentenanteil durch einen besonders niedrigen Wert auszeichnet. In den suburbanen Gebietseinheiten Hörnefors, Teg, Taveljö und Sävar leben verstärkt ökonomisch aktive Gruppen. Mit Ausnahme von Nysätra nehmen die Erwerbsquoten dann mit zunehmender Entfernung von der Stadt wieder ab.

Die Haushaltsgrößen waren nicht direkt aus dem Bevölkerungsdatensatz (SCB 2002b) ableitbar, da dieser nur Personen über 16 Jahren enthielt. Jedoch ließen sich aus dem Haushaltstyp und dem Konsumgewicht (Fig. 4-1) der Familie die Anzahl der Familienmitglieder ableiten. Bei den Haushaltsgrößen sticht vor allem der hohe Anteil an Singlehaushalten hervor. Dies ist zum Teil darauf zurückzuführen, dass in Partnerschaft lebende Personen nur dann als Mehrpersonenhaushalt ausgewiesen werden, wenn sie verheiratet sind (oder in einer registrierten Partnerschaft leben), oder wenn sie Kinder haben, unabhängig davon, ob diese mit im Haushalt wohnen oder nicht. Anders ausgedrückt: Kinderlose Paare, die nicht verheiratet sind und nicht in registrierter Partnerschaft leben, werden als zwei Einpersonenhaushalte geführt, auch wenn sie eine Wohnung teilen. Trotz dieser Eigenart des schwedischen Meldewesens lassen sich Unterschiede in den Haushaltsstrukturen der *Församlingar* erkennen. Die Anteile der Mehrpersonenhaushalte sind in den suburbanen Raumeinheiten wiederum höher als im Ländlichen Raum, besonders hohe Anteile an Singlehaushalten sind wieder in Nähe des Stadtgebiets zu finden.

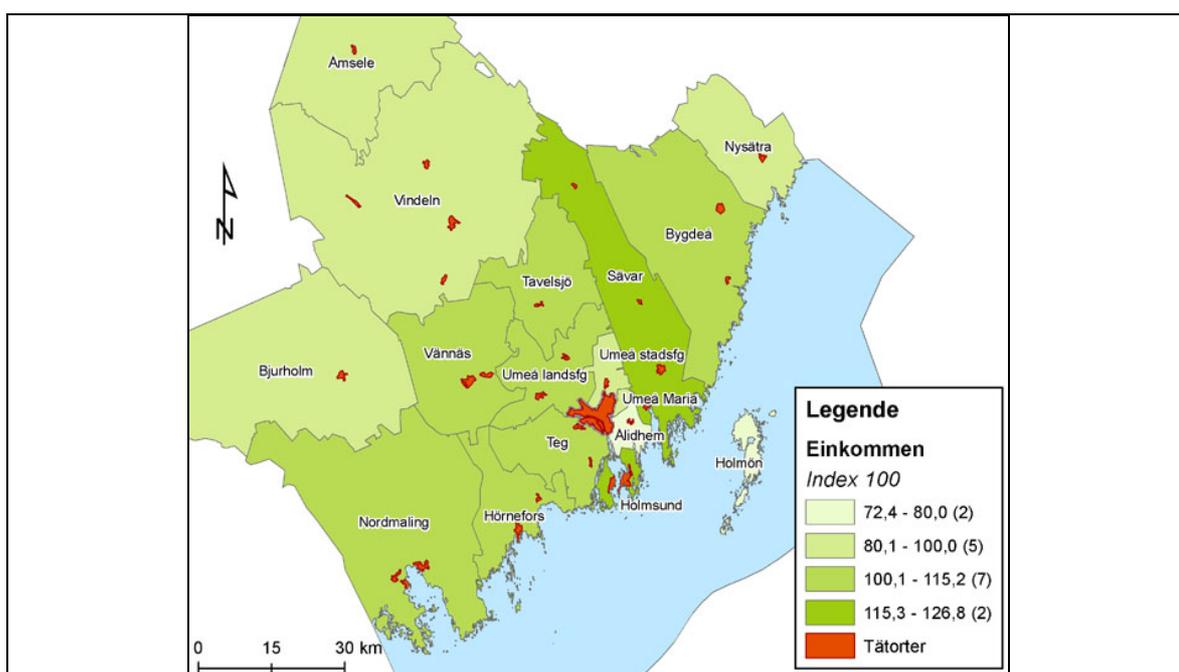


Fig. 4-8: Index des verfügbaren Haushaltseinkommens nach *Församlingar* 1997, Mittelwert=100.

Auch in Bezug auf die verfügbaren Pro-Kopf-Einkommen gibt die Betrachtung der Ebene der *Församlingar* ein differenzierteres Bild (Fig. 4-8). Trotz der starken Zuwanderung in die Kommune und die Stadt Umeå sind Suburbanisierungsprozesse vor allem in den einkommensstärkeren Bevölkerungsgruppen zu verzeichnen. Das gerne mit der plakativen Vokabel ‚Speckgürtel‘ bedachte Phänomen ist deutlich zu erkennen. Ebenso deutlich hebt sich der *Församling* Ålidhem ab, dessen auf Stadtgebiet liegender Bereich einen großen Teil der

in Umeå lebenden Studenten beherbergt. Im Ländlichen Raum weichen die Pro-Kopf-Einkommen mit zunehmender Entfernung von der Stadt immer stärker negativ vom Regionsschnittwert ab.

4.2.2.3 Mobilität: Pendlerverflechtungen und Kaufkraftströme

Da in den Zensusdaten auf Mikroebene die Koordinaten sowohl des Wohn- als auch des Arbeitsorts enthalten sind, ergibt sich die Möglichkeit, Pendlerströme darzustellen (Fig. 4-9). Nicht berücksichtigt wurden jedoch Personen, deren Arbeitsplatz nicht im Untersuchungsgebiet liegt, etwa Wochenpendler nach Stockholm.

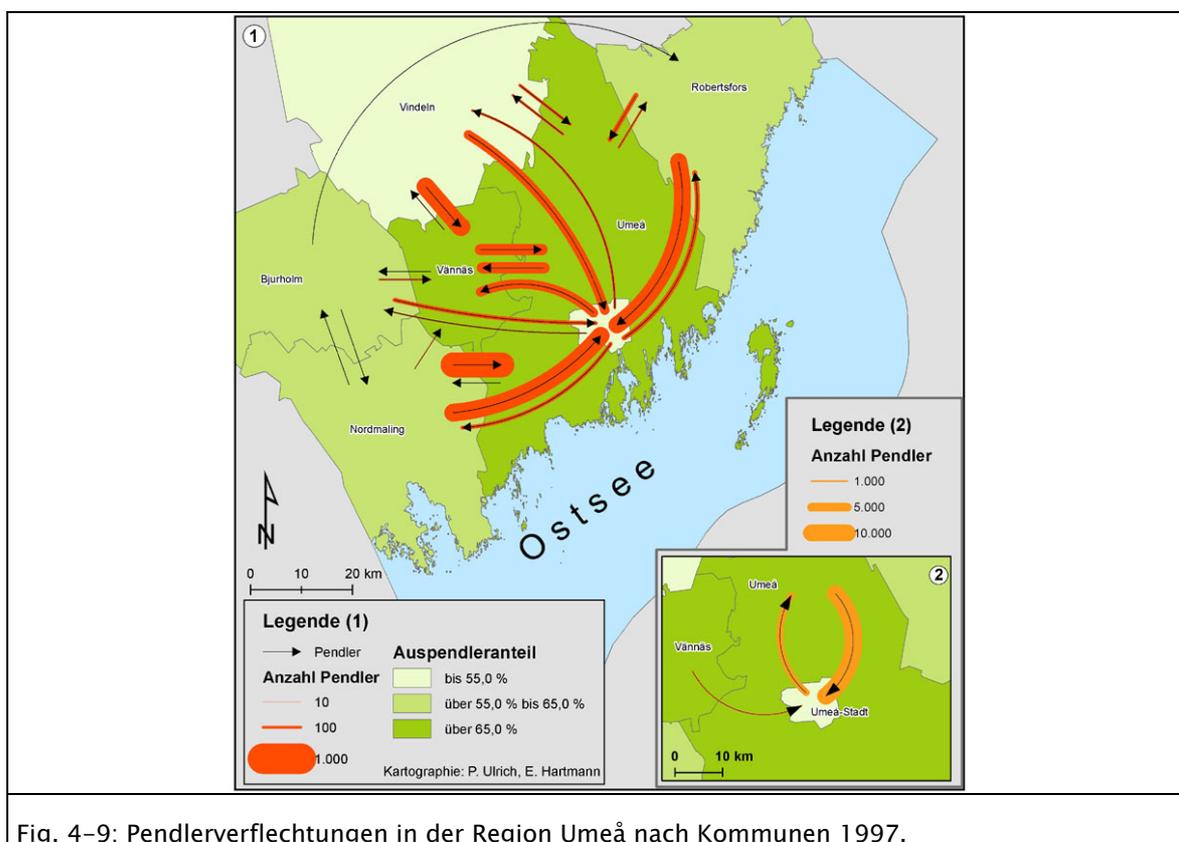


Fig. 4-9: Pendlerverflechtungen in der Region Umeå nach Kommunen 1997.

Wie schon die Einkommenskarte vermuten ließ, bestehen intensive Arbeitspendelbeziehungen in die Stadt Umeå aus der gesamten Region, besonders jedoch aus der restlichen Kommune. Aber auch der Pendlerstrom aus der Stadt in das direkte Umland ist beträchtlich. Aus der Kommune Nordmaling pendeln mehr Arbeitnehmer in das Gebiet der Kommune Umeå ohne die Stadt als in die Stadt selbst. Hier werden die Orte Holmsund und Obbola an der Mündung des Umeälvs mit einer großen Zellstofffabrik eine Rolle spielen. Interessanterweise stellt auch die Kommune Vännäs eine wirtschaftliche Größe dar, die Pendler aus den Kommunen Vindeln und Umeå anziehen kann. Hier lässt sich ein Kaskadeneffekt beobachten, in dem Sinne, dass Vännäs Arbeitskräfte nach Umeå abgibt und dafür solche aus Vindeln nachzieht. Vännäs spielt als Eisenbahnknotenpunkt eine gewichtige Rolle, an dem die schwedischen Staatsbahnen und private Eisenbahnunternehmen Dienststellen unterhalten. Mit 110

Nennungen ist der Beruf Lokführer der (nach Pflegepersonal und Lehrerberufen) am viert-
 häufigsten ausgeübte in der Kommune.¹⁰⁹

Aus der geschätzten lebensmittelrelevanten Kaufkraft und den Geschäftsumsätzen
 können für die Raumeinheiten der *Församlingar* Kaufkraftbindungsquoten ermittelt werden.
 Diese geben an, welchen Anteil der in der betrachteten Raumeinheit vorhandenen Kaufkraft
 die Geschäfte derselben Raumeinheit auf sich vereinigen konnten. Liegt dieser Anteil über
 100%, bedeutet dies einen Kaufkraftzufluss aus anderen Raumeinheiten. Während die in
 unmittelbarer Stadtnähe gelegenen *Församlingar* hohe auf die Stadt gerichtete Einkaufspen-
 delbewegungen aufweisen, können gerade die ländlichen Kommunen ihre Kaufkraft weitge-
 hend auf ihrem Territorium binden (Fig. 4-10). Dies ist einerseits mit den großen Distanzen
 zu erklären, andererseits mit der Tatsache, dass hier nur Lebensmittel und damit Güter des
 täglichen Bedarfs betrachtet werden. Für Güter längerer Fristigkeit würde der Einzugsbereich
 der Stadt sicherlich weiträumiger ausfallen. Wenig überraschend ist der hohe Kaufkraftzu-
 fluss der Stadt selbst.

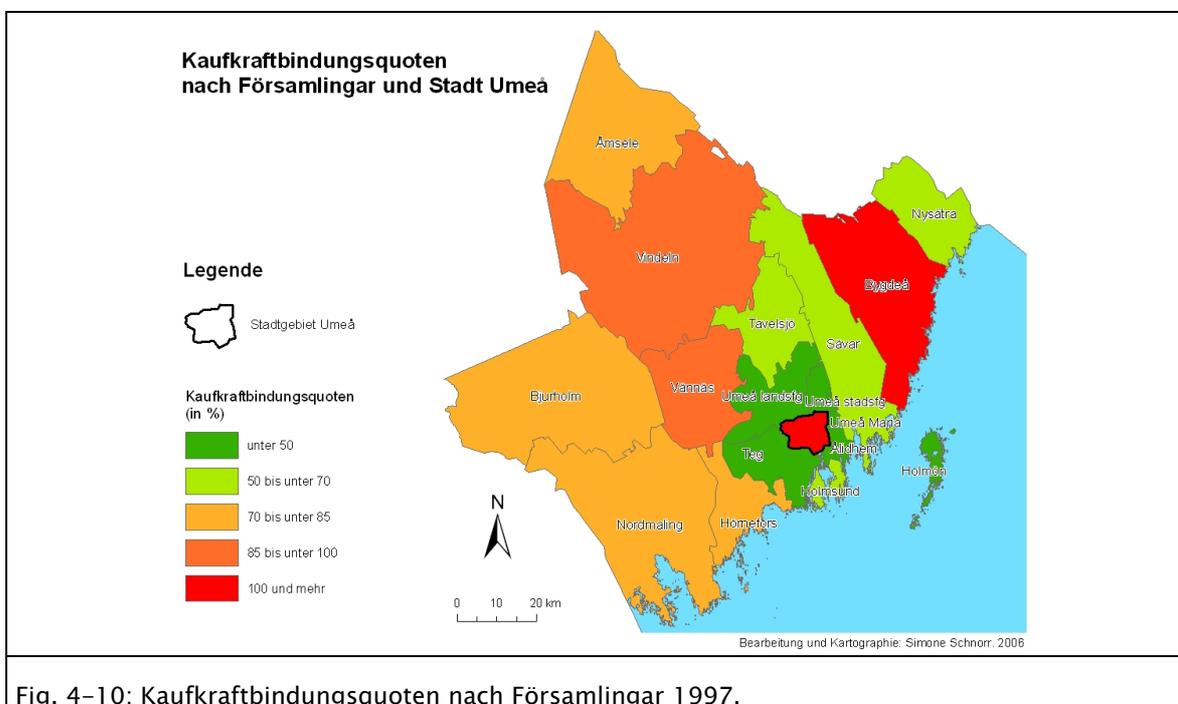


Fig. 4-10: Kaufkraftbindungsquoten nach Församlingar 1997.

¹⁰⁹ SCB 2006b: 5.

4.2.3 Aktuelle Trends im Lebensmitteleinzelhandel

4.2.3.1 Versorgungsgrad

Wie die Bevölkerung weist auch die Ausstattung mit Lebensmitteleinzelhandel im Untersuchungsgebiet eine räumlich hohe Differenzierung auf. Fig. 4-11 zeigt die unterschiedlichen Versorgungsdichten des Angebotsnetzes.

	1997	2004		1997	2004
Bjurholm kn	469	518	Vännäs kn	1.238	2.131
Nordmaling kn	567	751	Umeå kn	1.258	2.064
Robertsfors kn	630	1.015	Stadt Umeå	1.292	2.047
Vindeln kn	699	962	Schweden	k. A.	1.450

Fig. 4-11: Einwohner pro Lebensmittelgeschäft in den einzelnen Kommunen (kn) des Untersuchungsgebiets, Stadt Umeå (1997 und 2004; SCB 2006, LÖFFLER et al. 2005: 174 und eigene Erhebung) und Schweden gesamt (2002; LÖFFLER 2004a: 82).

Auf den ersten Blick mag die durch diese Zahlen suggerierte bessere Versorgung in den ländlichen Kommunen verwundern, diese sind jedoch den insgesamt sehr viel niedrigeren Einwohnerzahlen geschuldet. Weiterhin hat Versorgungsqualität auch einen distanziellen Aspekt, die Wegelängen zum nächsten Geschäft liegen im Ländlichen Raum erwartungsgemäß wesentlich höher und haben darüber hinaus deutlich zugenommen, wie aus Fig. 4-12a und b ersichtlich wird. In diesen beiden Karten sind für die Jahre 1997 und 2004 die Luftliniendistanzen zum jeweils nächsten Angebotsort in 5 km-Intervallen dargestellt. Besonders in den peripheren Bereichen der Region haben diese Entfernungen zwischen den beiden Zeitschnitten deutlich zugenommen. Hierbei muss jedoch der Inselkartencharakter der Darstellung berücksichtigt werden, in die keine Geschäftsstandorte außerhalb des Untersuchungsgebiets eingetragen sind, die für die Einwohner der betrachteten Kommunen selbstverständlich ebenso zur Verfügung stehen. Dennoch ist die Entstehung einer Art ‚innerer Peripherie‘ zu beobachten, etwa im Norden der Kommune Vindeln, wo die Gebiete mit Distanzen von mehr als 15 Kilometer zum nächsten Geschäft deutlich zugenommen haben.

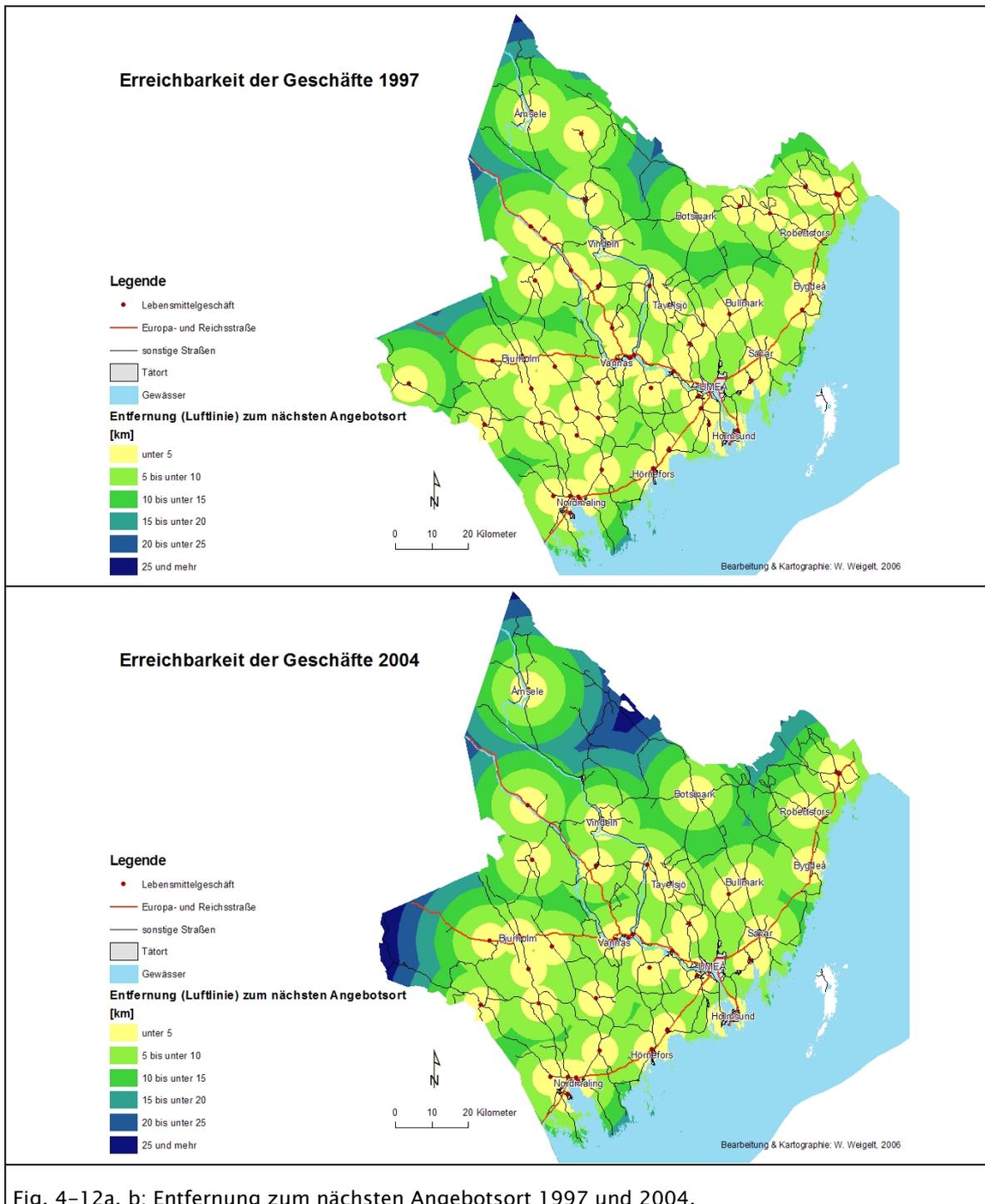


Fig. 4–12a, b: Entfernung zum nächsten Angebotsort 1997 und 2004.

Ebenso haben in allen Teilräumen die von jedem Geschäft zu versorgenden Einwohner zwischen den beiden betrachteten Zeitschnitten deutlich zugenommen. Die Ursachen für diese Veränderungen sind sowohl auf der Konsumenten- als auch auf der Seite der Einzelhandelsunternehmen zu suchen. Die sinkenden Bevölkerungszahlen in der Peripherie führen zu einer Ausdünnung der Kaufkraft, gleichzeitig steigen die Bereitschaft und die Fähigkeit zu räumlicher Mobilität. Verbunden mit den, wenngleich eher längerfristig zu sehenden, technischen Fortschritten im Bereich der Vorrathaltung können längere Wegelängen in Kauf genommen werden, wenn die Einkaufsmengen erhöht werden und die Besuchsfrequenz sinken

kann. Auf der Seite der Unternehmen konnten durch Konzentrationsbestrebungen Rationalisierungen erreicht werden, die Kapital für Innovationen bereitstellten, um auf die veränderten Konsummuster zu reagieren. Diese Entwicklungen sind unter der Bezeichnung ‚Betriebsformenwandel‘ hinreichend bekannt und bereits ausführlich diskutiert worden¹¹⁰. Räumliche Auswirkungen ergeben sich vor allem durch die veränderten Standortanforderungen vergrößerter Verkaufsstellen mit stärker Pkw-orientierten Kundenströmen. Darüber hinaus sind kleinere, personengeführte Unternehmen weit weniger in der Lage, ihre Kostenstrukturen zu ändern und in ähnlicher Weise Marktvorteile durch geringere Preise an ihre Kunden weiterzugeben. In dünn besiedelten Räumen sind diese durch die aufgrund ihrer dispersen Standortstruktur distanzaufwändige Belieferung mit kleinen Abnahmemengen vor besondere Herausforderungen gestellt. In Schweden haben seit Mitte der 1970er Jahre die überwiegend in ländlichen Räumen gelegenen Lebensmittelgeschäfte unter 400 m² Verkaufsfläche stark abgenommen, deren Aufgaben in der Grundversorgung teilweise an Tankstellen angegliederte *Trafikbutiker* übernommen haben. Die verbliebenen Geschäfte erweiterten häufig ihr Angebot durch Vergrößerung ihrer Verkaufsfläche oder durch zusätzliche Dienstleistungen wie Post- Bank- oder Apothekendienste und Treibstoffverkauf, wurden zum Teil von Bürgerkooperativen übernommen oder auf Nebenerwerb mit eingeschränkten Öffnungszeiten umgestellt.¹¹¹ Vielfach können disperse Angebotsnetze nur noch dank staatlichen Eingreifens aufrechterhalten bzw. ihr Abbau verlangsamt werden. Neben raumplanerisch lenkenden Maßnahmen zählen dazu direkte oder indirekte Subventionszahlungen an die Einzelhändler. In Schweden bestehen diese aus Abschreibungs- und Investitionsdarlehen, kurzfristigen Beihilfen zum Defizitausgleich und Warenauslieferungsbeihilfen für den mobilen Handel (ebd.: 85). Alternativ wird die Umstellung der Subventionen auf die in der Peripherie angesiedelten Haushalte für ihre Distanzüberwindung zur Grundversorgung diskutiert (ebd.: 89). Durch diese Maßnahmen konnte der Schrumpfungsprozess seit Anfang der 1980er Jahre deutlich verlangsamt werden. Heute (2004) sind in den Zentralen Orten des Umlands noch je zwei Supermärkte mit über 400 m² Verkaufsfläche vorhanden, die jeweils dem nationalen Mehrbetriebsunternehmen Konsum bzw. der Einkaufsgenossenschaft ICA Handlarnas AB angehören und oft in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander stehen. Die bereits erwähnten *Trafikbutiker* und andere kleinflächigere Angebotsformen (*Lanthandel*) halten sich noch entlang der größeren Durchgangsstraßen (Fig. 4-14a, b).

4.2.3.2 Betriebsformenwandel¹¹²

Neben der Ausdünnung des Standortnetzes im Ländlichen Raum ist aber auch die Entstehung neuer großflächiger Angebotsformen am Rande von Agglomerationsräumen Teil dieser Konzentrationsprozesse. So existieren im Untersuchungsgebiet am nordöstlichen und südöstlichen Stadtrand von Umeå zwei Warenhäuser mit mehr als 1.500 bzw. 2.000 m² Lebensmittelverkaufsfläche (letzteres 1998 eröffnet und 2004 erweitert¹¹³), ein drittes Fach-

¹¹⁰ KULKE 1992, KLEIN 1997, LÖFFLER 2004a u.a.

¹¹¹ LÖFFLER 2004a: 82f, 89.

¹¹² Die schwedische Statistik spricht statt von Betriebsformen von ‚Geschäftstypen‘ (*butikstyp*). Diese Bezeichnung wird hier und im Folgenden bei der Ansprache einzelner Geschäfte übernommen, ihre Veränderungsprozesse aber, der üblichen deutschsprachigen Nomenklatur gehorchend, weiterhin als Betriebsformenwandel bezeichnet.

¹¹³ ICA MAXI UMEÅ 2006.

marktzentrum am westlichen Stadtrand befindet sich in Planung.¹¹⁴ Diese haben ebenfalls zu einem Rückzug von Verkaufsstellen in den Stadtteilzentren und Wohngebietslagen der Stadt beigetragen. Diese Formatverschiebungen äußern sich auf unterschiedliche Weise. Im Bestand hat sich die Zahl der Geschäfte unter 250 bzw. 400 m² Verkaufsfläche nahezu halbiert, sie wurden im Wesentlichen durch einen einzigen neuen Hypermarkt ersetzt. Die Zahl der Vollsortimenter (über 400 m²) ging nur leicht zurück. Insgesamt verringerte sich die Geschäftszahl zwischen 1997 und 2004 von 132 auf 85 (-36%).

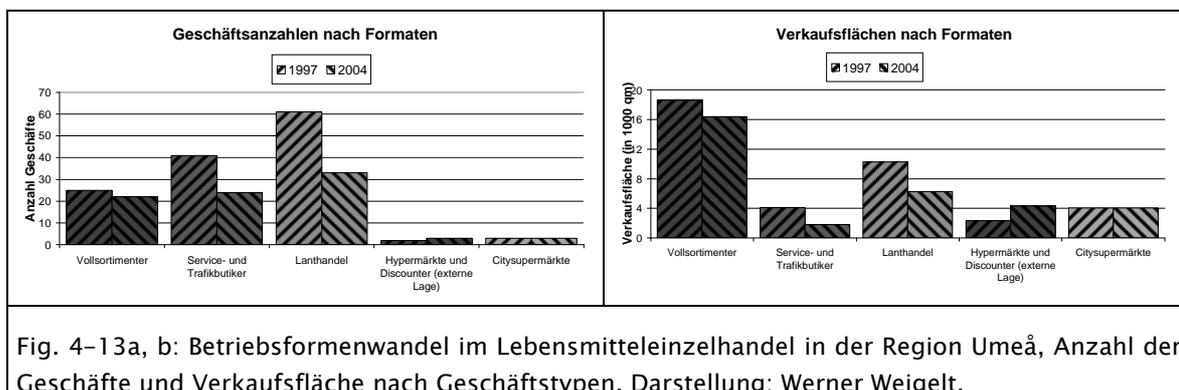


Fig. 4-13a, b: Betriebsformenwandel im Lebensmitteleinzelhandel in der Region Umeå, Anzahl der Geschäfte und Verkaufsfläche nach Geschäftstypen. Darstellung: Werner Weigelt.

Da vor allem die kleineren Betriebsformate von den Schließungen betroffen waren, zeichnet die Entwicklung der Verkaufsfläche in der Region diesen Rückgang zwar nach, fällt jedoch gemäßigter aus und wird teilweise von der Neueröffnung des Hypermarkts ICA Maxi kompensiert. Insgesamt sank die gesamte Verkaufsfläche für Lebensmittel in der Region von 39.350 m² (1997) auf 30.782 m² (2004; -22%), in der Stadt fällt der Verkaufsflächenverlust dank des neuen ICA Maxi mit 9% wesentlich moderater aus. Verlässliche Umsatzzahlen des Jahres 2004 für alle Geschäfte standen leider nicht zur Verfügung. Jedoch wich der Umsatz des ICA Maxi 2002 lediglich um 2% von der Umsatzsumme der seit 1997 in der gesamten Region geschlossenen Geschäfte ab, lag aber um knapp 38% höher als der in der Stadt geschlossenen Geschäfte. Da die Umsatzzahlen sich auf unterschiedliche Zeitpunkte beziehen, nicht inflationsbereinigt sind und zudem teils auf Schätzungen beruhen, mögen diese Zahlen etwas vage erscheinen. Dennoch machen sie deutlich, dass die Stadt durch das neue Angebot Kaufkraft aus der Region abziehen konnte.

4.2.3.3 Standorte

Der Übersichtlichkeit halber muss eine Betrachtung der Standorte für die Region und die Stadt getrennt erfolgen. In der Region erfüllen vor allem die Hauptorte der Kommunen eine vorrangige Versorgungsfunktion. In ihnen halten sich meist – mit Ausnahme von Bjurholm – noch je zwei Vollsortimenter mit Verkaufsflächen über 400 m², in Fig. 4-14a, b in blau dargestellt. Kleinere *Lanhandel* befinden sich zumindest in etwas größeren *Tätorter*¹¹⁵ (wie etwa Åmsele, Botsmark, Taveljö), jedoch auch in kleineren Siedlungen. Zusätzlich

¹¹⁴ Laut Erklärung der Kommune Umeå (UMEÅ KOMMUN 2005) ist dort jedoch vorerst kein Warenhaus für den kurzfristigen Bedarf geplant, Ende 2006 begann die Errichtung eines Baumarkts.

¹¹⁵ *Tätort* = schwed. für ‚dichtbesiedelter Ort‘. Als *Tätort* gilt jede Siedlung mit mindestens 200 Einwohnern, deren Gebäude nicht weiter als 200 m auseinander stehen. Da diese Definition in der schwedischen Statistik

finden sich an den Fernstraßen teils größere Tankstellenshops (*Trafikbutiker*), die durch den Rückgang der kleineren Dorfläden zunehmend Aufgaben der Grundversorgung übernehmen. Im Vergleich der beiden Situationen von 1997 und 2004 (Fig. 4-14a, b) kann festgestellt werden, dass die größeren Supermärkte in den Zentralen Orten bisher dem Rückgang des Angebotsnetzes widerstehen konnten. Die zahlreichen Geschäftsschließungen betrafen vor allem Geschäfte des kleineren Formats Lanthandel, etwa im Norden der Kommunen Vindeln und Robertsfors. Abseits der größeren Fernstraßen können sich nur wenige dieser Läden noch halten. Außerhalb der Hauptorte sind die Kommunen weitgehend angebotsleer geworden, so dass von einer Nahversorgung kaum mehr die Rede sein kann.

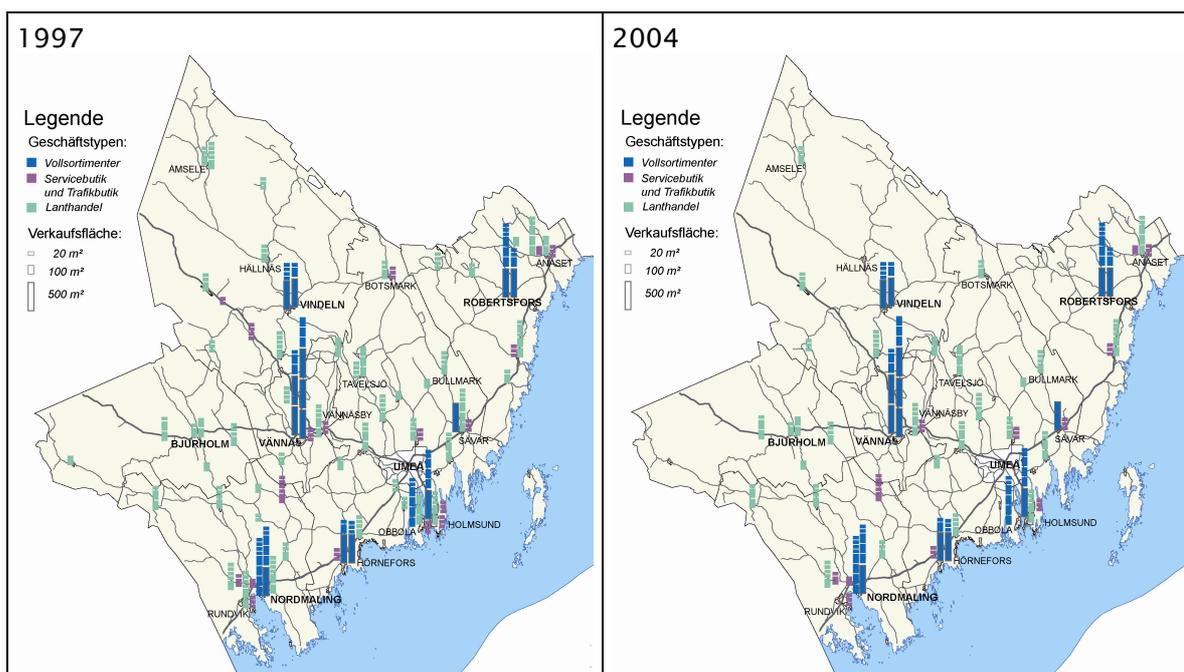


Fig. 4-14a, b: Geschäftsstandorte mit Geschäftstypen und Verkaufsfläche der Geschäfte 1997 und 2004, Region. Entwurf: Tilman Schenk, Zeichnung: Tanja Credner.

In der Stadt Umeå waren 1997 neben drei größeren Warenhäusern in der Innenstadt auch zahlreiche Vollsortimenter in den Stadtteilzentren zu finden. Im Vergleich mit 2004 fällt vor allem der Wegfall von kleinteiligem Handel unter 250 m², besonders in den innenstadtnahen Bereichen auf. Aber auch einige weiter entfernte Stadtteile verloren einen Teil ihres Lebensmittelangebots, wie etwa Haga, Mariehem und Carlshem (Fig. 4-15a, b).

Als Fazit dieser Betrachtungen kann festgehalten werden, dass die bekannten Mechanismen und Auswirkungen des Betriebsformenwandels im Lebensmitteleinzelhandel auch für Schweden und die Region Umeå Gültigkeit besitzen. Darüber hinaus konnten einige Besonderheiten, die in der nationalen Förder- und Subventionspolitik begründet liegen, herausgestellt werden. Für periphere Regionen sind diese Entwicklungen von besonderer Brisanz, da sie von der Bevölkerung eine hohe Mobilität zur Grundversorgung verlangen. Der trotz der Subventionen erfolgte Rückzug der Verkaufsstellen aus der Region wirft die Frage auf, bis zu welcher Belastungsgrenze die öffentlichen Haushalte und deren Verwalter in der Lage und

ebenfalls dazu dient, die städtische Bevölkerung abzugrenzen, ergibt sich in internationalen Vergleichen ein recht hoher Verstädterungsgrad Schwedens.

willens sind, die planungspolitischen Ziele einer wohnortnahen Versorgung weiter zu verfolgen. Alternative Angebotsformen (z.B. mobiler Handel mit Warenbussen) waren bereits im Einsatz, spielen jedoch heute keine Rolle mehr für die Grundversorgung.¹¹⁶

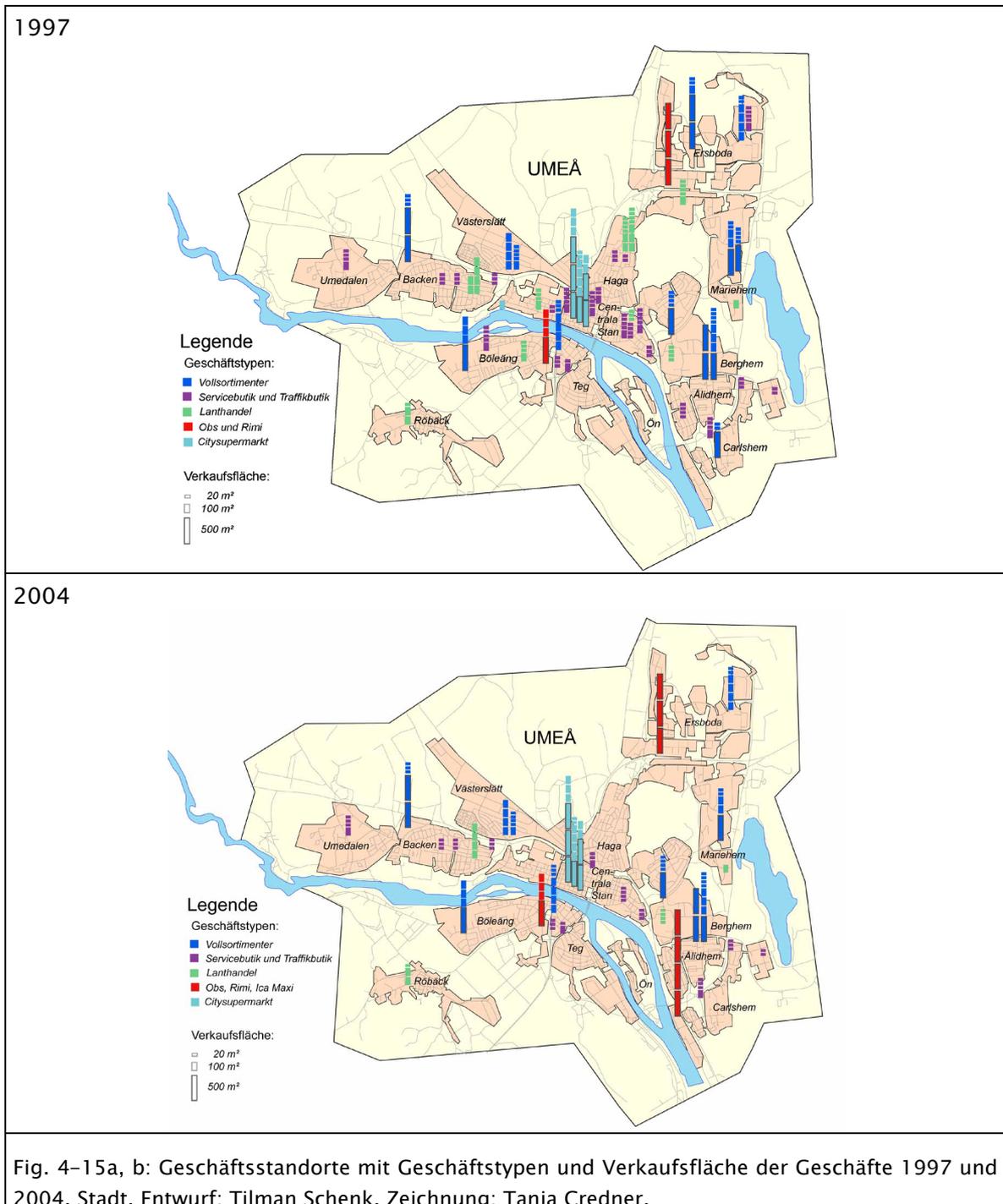


Fig. 4-15a, b: Geschäftsstandorte mit Geschäftstypen und Verkaufsfläche der Geschäfte 1997 und 2004, Stadt. Entwurf: Tilman Schenk, Zeichnung: Tanja Credner.

¹¹⁶ LÖFFLER 2004a: 87.